

Auswahl von Studierenden

Schriftliche Ausarbeitung zur Präsentation von Studierfähigkeitstests im Seminar
S 12575 „Einführung in die Personaldiagnostik- Teil 1“ bei Hans- Uwe Hohner

Wintersemester 2006/2007

Nora Nünning

Matrikelnummer: 4015144

Inhalt:

| | | |
|--|-------|-----|
| 1. Einleitung | Seite | 2 |
| 2. Wozu Auswahlverfahren? | Seite | 2 |
| 3. Können die Tests einen Studien- und Berufserfolg vorhersagen ? | Seite | 2-3 |
| 4. Definition von Studierfähigkeitstests | Seite | 4-5 |
| 5. Was sind Studierfähigkeitstests: Beispiel SAT (USA) und Medizinertest TMS | Seite | 5 |
| 6. Beispiele für Aufgaben der Studierfähigkeitstests | Seite | 5-7 |
| 7. Ausblick: Vorschlag für die Psychologie | Seite | 7-8 |
| 8. Auswahlgespräche | Seite | 8-9 |
| 9. Vorbereitungsmöglichkeiten | Seite | 9 |
| 10. Abschluss | Seite | 9 |
| 11. Literatur | Seite | 10 |

1. Einleitung

Seit dem Wintersemester 2005/ 2006 dürfen die Hochschulen bei bundesweiter Zulassungsbeschränkung 60% ihrer Studierenden selbst aussuchen. Ausgewählt wird nach folgenden Kriterien:

- 20% ZVS- Abiturnote
- 20% ZVS- Warten
- 60 % Unis durch z.B. ZVS- Abiturbeste oder Tests
- Sonderquoten Zweitstudium und Härtefälle

Noch offen ist, welche Kombinationen die Hochschulen anwenden werden, für die Auswahl zuständig werden jedoch sein: Studierfähigkeitstests und / oder Auswahlgespräche.

2. Wozu gibt es eigentlich Auswahlverfahren und können diese einen Studien- und Berufserfolg vorhersagen ?

Studierfähige (und berufsfähige) Personen auswählen, verbunden mit einem geringen Aufwand für alle Studierenerfolg bedeutet, dass das Studium qualifiziert abgeschlossen wird, es in möglichst kurzer Zeit und in der Regelstudienzeit abgeschlossen wird. Ausserdem sollen diese Personen mit guten Zeugnissen abschliessen. Die Auswahlverfahren sollen den Studierenerfolg vorhersagen und dabei objektiv/ zuverlässig, messgenau, ökonomisch, fair und praktikabel sein.

3. Können die Tests einen Studien- und Berufserfolg vorhersagen ?

Um einen Studierenerfolg voraussagen zu können, wird häufig die Abiturnote als Prädiktor eingesetzt. Dafür spricht, dass die Verwendung schnell, einfach und nicht sehr aufwendig ist. Ausserdem beinhaltet die Abiturnote bereits Bereiche wie Intelligenz, Wissen und Leistungsfähigkeit.

Und: Das Abitur und seine Verwendung weisen prognostische Validität für Studierenerfolg auf in Form von Zwischenprüfungs- und Endnoten: im Schnitt $r = .39$ korrigiert um Unreliabilität $r_k = .46$; $r = .41$ in den USA. Grundsätzlich kann also gesagt werden: „Best predictor for future behavior is past behavior.“

Gegen die Abiturbote als Auswahlkriterium spricht, dass die Noten zwischen Bundesländern kaum vergleichbar sind und auch die Noten zwischen Schulformen

innerhalb von Bundesländern kaum vergleichbar sind (Gymnasium streng, Gesamtschule milde, berufliche Gymnasien milde), vor allem wenn wie bisher ein Zentralabitur fehlt. Weiter sind auch die Unterrichtsinhalte und Fächerbreite zwischen den Bundesländern auch bei gleichen Notenniveaus kaum vergleichbar (z.B. hat Baden-Württemberg kein Kurssystem mehr). Auch können hinter dem Abitur völlig verschiedene individuelle Fächer und Fähigkeiten stehen. Im Folgenden blicken wir auf Studierfähigkeitstests als Prädiktoren im Ländervergleich.

| Land | Test | Kriterium | Korrelationskoeffizient |
|-------------|--------------|---|--------------------------------|
| USA | SAT | Gesamtnote nach 1. Collegejahr Notendurchschnitt über gesamtes College-Studium | .52 .36 |
| | GRE | Notendurchschnitt im Graduiertenstudium | um .30 |
| | GMAT LSAT | Notendurchschnitt im 1. bzw. 2. Graduiertenstudienjahr | .30 bis .40 |
| Israel | PET | Notendurchschnitt im 1. Studienjahr | .45 |
| Schweiz | TMS | Gesamtnote in der Ärtzl. Vorprüfung | .53 |
| Deutschland | TAB | Vorexamensnoten in 4 Studiengängen | .51 |

Tabelle 1: Prognosekraft Studierfähigkeitstests aus:

Aus Tabelle 1 lässt sich entnehmen dass besonders der TMS, der in der Schweiz, und evtl. bald auch wieder in Deutschland angewandt wird, die höchste Prognosekraft aufweist. In den USA erzielt der SAT die höchste Prognosekraft, im Vergleich dazu weisen der GRE, GMAT und LSAT in den USA die geringste Prognosekraft überhaupt und im Ländervergleich auf.

4. Definition von Studierfähigkeitstests ?

Als „Studierfähigkeitstests“ bezeichnet werden standardisierte Testverfahren, welche intellektuelle Fähigkeiten messen, die für ein erfolgreiches Studium erfolgreich sind.

Allgemeine Studierfähigkeitstests erfassen intellektuelle Fähigkeiten, die mehr oder minder für alle akademischen Ausbildungsgänge wichtig sind. Spezifische Studierfähigkeitstests prüfen Fähigkeiten, die für die Bewältigung der Anforderungen bestimmter Studiengänge oder Studienfelder besonders bedeutsam sind.

5. Was sind Studierfähigkeitstests: Beispiel SAT (USA) und Mediziner-test TMS

Um einen Eindruck einer Aufgabe aus einem Studierfähigkeitstest zu bekommen, hier ein Beispiel einer Gedächtnisübung aus dem TMS. Hierbei gilt es, wie aus der Anweisung zu entnehmen, sich die auf der rechten Seite dargestellten Figuren mit den schwarzen Flächen 4 Minuten lang einzuprägen. Später müssen die schwarzen Flächen erinnert werden.

6. Beispiele für Aufgaben der Studierfähigkeitstests

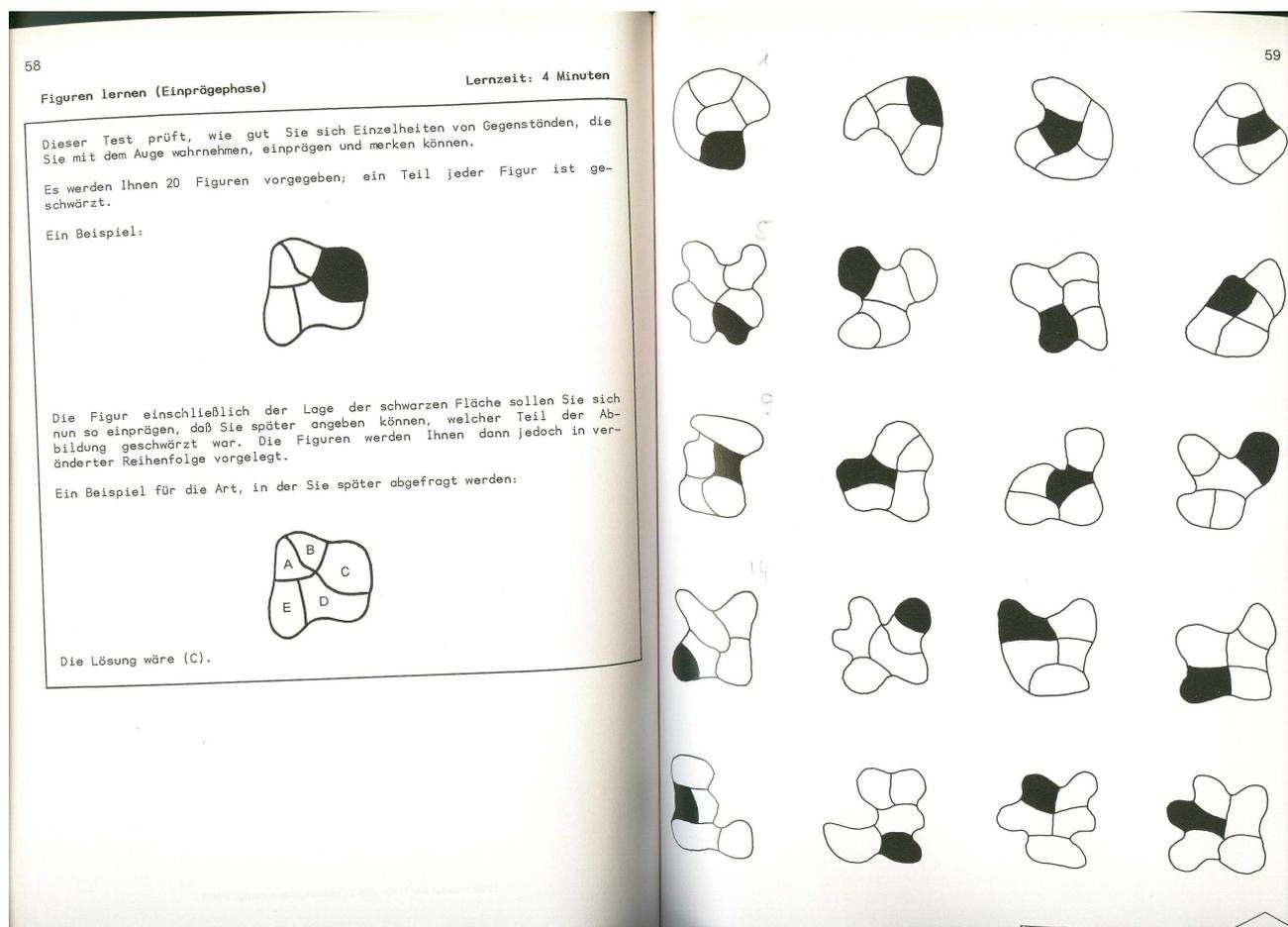


Bild 1: Beispielaufgabe Gedächtnisübung TMS (verkleinerte Darstellung)

Beispiel SAT

Der SAT= „Scholastic Aptitude Test“ ist ein schulnaher Test kognitiver Fähigkeiten mit stark wissensbezogenen Fragen. Die Durchführung dauert ca. 4-5 Stunden. Der SAT wird bundesweit in den USA verwendet und setzt sich zusammen aus:

- SAT- Verbal: Grammatik, Sprachgebrauch, Wortwahl über Essay und MC
- SAT- Kritisches Lesen: Leseverständnis, Satzergänzung, kritisches Lesen
- SAT- Mathematik: Algebra, Funktionen, Geometrie, Statistik, etc.
- SAT- Wissen: Englisch, Geschichte, Sozialwissenschaften, Mathematik, Naturwissenschaften, Fremdsprachen

Hinzu kommen eine Auswertung des Lebenslaufes, von Essays und von Empfehlungen.

Als Beispiel nun eine Testaufgabe aus dem SAT:

„Welche Zahl muss anstelle des Fragezeichens stehen?

Schreiben Sie die gesuchte Zahl auf die Linie am Ende der Zahlenreihe!“

1.) 4 8 6 12 10 20 18 36 ? Lösung: _____

2.) 2 2 3 6 8 24 27 108 ? Lösung: _____

Beispiel Medizinertest TMS

Der TMS= „Test für medizinische Studiengänge“ darf nur ein einziges Mal! abgelegt werden. Bei diesem Test handelt es sich um eine psychologische Testbatterie, die in den 70er Jahren konstruiert wurde und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Der TMS enthält 9 Untertests, welche individuelle Leistungen wie „räumliches Vorstellungsvermögen“, „visuelle Wahrnehmung/ Merkfähigkeit“, „Konzentrationsfähigkeit“, „logisches Schlußfolgern“, „Informationsverarbeitung“ usw. prüfen.

55% der Studienplätze werden über die sogenannten Leistungsquoten vergeben (45% Abitur- Test- Quote, 10% Testbestenquote), 20% der Studienplätze werden an die sogenannte Bewerbungssemesterquote vergeben, 15% der Studienplätze werden nach Auswahlgesprächen vergeben und 10% der Studienplätze werden an eine Vorabquote vergeben (soziale Härtefälle, Ausländer, Zweitstudienbewerber).

Zurück zur Gedächtnisübung: Nun wird diese nochmal gezeigt, und es soll aufgeschrieben werden, welche erinnerte schwarze Fläche in die angegebenen Figuren gehört.

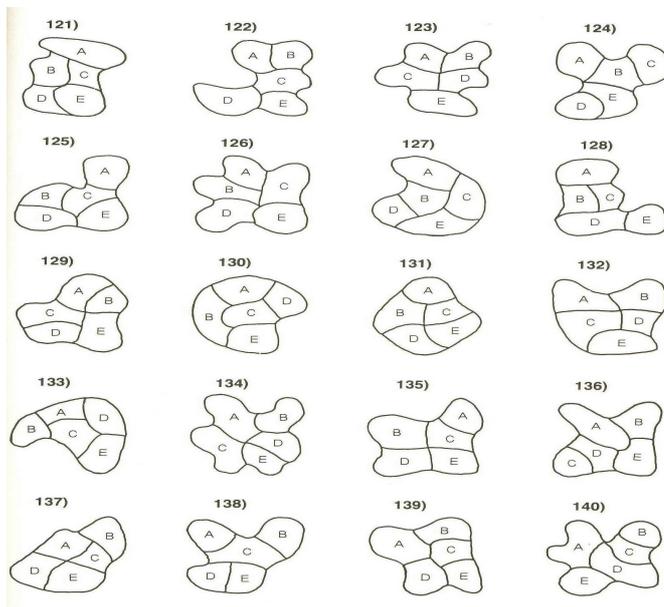


Bild 2: Gedächtnisübung (verkleinerte Darstellung)

| Figuren lernen | | | | | |
|----------------|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|
| 121 | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input checked="" type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 122 | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input checked="" type="checkbox"/> |
| 123 | A <input checked="" type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 124 | A <input checked="" type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 125 | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input checked="" type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 126 | A <input type="checkbox"/> | B <input checked="" type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 127 | A <input type="checkbox"/> | B <input checked="" type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 128 | A <input type="checkbox"/> | B <input checked="" type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 129 | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input checked="" type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 130 | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input checked="" type="checkbox"/> |
| 131 | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input checked="" type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 132 | A <input checked="" type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 133 | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input checked="" type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 134 | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input checked="" type="checkbox"/> |
| 135 | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input checked="" type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 136 | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input checked="" type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 137 | A <input checked="" type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 138 | A <input type="checkbox"/> | B <input checked="" type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 139 | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input checked="" type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |
| 140 | A <input type="checkbox"/> | B <input checked="" type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> | D <input type="checkbox"/> | E <input type="checkbox"/> |

Bild 3: Lösungsschlüssel (verkleinerte Darstellung)

7. Ausblick: Vorschlag für die Psychologie

Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie schlägt einen einzigen wohnortnahen, dezentralen Gesamttest vor, der zentral und kontinuierlich entwickelt wird und auch zentral ausgewertet wird.

Die Kosten pro Teilnehmer betragen ca. 50- 60€ plus die wohnortnahen Fahrtkosten. Die Testzeit beträgt ca. 4 Stunden. Diese Variante ist für die einzelnen Universitäten eine sehr kostengünstige Alternative, da sie nur für den Testraum aufkommen muss.

Interessant ist dabei, dass die Hochschulen selbst die Gewichtung der 4 Module, des Abiturschnitts und der einzelnen Abiturnoten bestimmen können, um somit Platz für uniinterne Schwerpunkte zu berücksichtigen.

Bei dem Test handelt es sich um einen „Papier- Bleistift- Test“, der folgende Studienvoraussetzungen messen soll:

- schlußfolgerndes Denken (verbal, numerisch, figural)
- Psychologie- Verständnis (Verstehen wissenschaftlicher Forschung)
- Wissen in Mathematik (Rechnen u.ä.) und Biologie (Was ist...?)
- Leseverständnis Englisch (englischen Text lesen und Fragen dazu beantworten, analog TOEFL)

Der Test weist prognostische Validität mit dem Abitur auf: Abitur $r = .36$, Test $r = .37$, zusammen $R = .45$;

Im Frühjahr 2007 wollen 9 Institute eine erste Testphase einleiten, in der dieses Verfahren eingesetzt wird. Ab Herbst 2007 kommen 11 weitere hinzu.

8. Auswahlgespräche

Auswahlgespräche sind im Vergleich zu den gerade vorgestellten psychometrischen Tests weniger objektiv und weniger valide. Aber sie erfassen die Motivation, Individuelle Besonderheiten, Erfahrungen, Gründe für die Berufs- und Studiauswahl und außerschulische Interessen und Aktivitäten. Die Prognosekraft bei unstrukturierten Auswahlgesprächen liegt bei einer Korrelation mit Studienerfolgskriterien nur bei .20. Diese kann aber erhöht werden durch die Schulung der Gesprächsführenden, Strukturierung und Anforderungsbezogenheit auf Werte um .40.

Man unterscheidet verschiedene Typen des Auswahlgesprächs: unstandardisiertes Auswahlgespräch, teilstandardisiertes Auswahlgespräch, standardisiertes Auswahlgespräch.

Im Studienfach Psychologie werden folgende Komponenten bei einem Auswahlgespräch abgefragt:

- Persönliche Daten
- Schullaufbahn
- Sprachkenntnisse Englisch
- Angaben zu persönliche Interessen, Berufserfahrung, Praktika, Auslandsaufenthalten, Zivildienst/Wehrdienst etc.
- Welche Fragestellungen in Psychologie interessieren Sie ganz besonders? Welche Literatur haben Sie bereits gelesen? Was war besonders Interessant? Warum wollen Sie Psychologie studieren? Text formulieren.
- Lebenslauf

9. Vorbereitungsmöglichkeiten (am Beispiel des TMS)

Entweder man bereitet sich überhaupt nicht vor, man bearbeitet Übungsmaterial von unterschiedl. Qualität, das über den Buch- und Versandhandel zu beziehen ist (diese Aufgaben entsprechen jedoch häufig nicht der geforderten Testlogik der Originalaufgaben), man informiert sich über den TMS anhand der von der ZVS herausgegebenen Vorbereitungsbrochure, man arbeitet die im Fachbuchhandel erhältlichen TMS- Originalversionen durch oder man absolviert ein Testvorbereitungsseminar (Absolventen eines CCH- Testvorbereitungsseminars schnitten weit überdurchschnittlich im Vergleich zu sämtlichen TMS- Teilnehmern ab, 9 von 10 der Trainingsabsolventen gaben an, von den Vorbereitungskursen „profitiert“ bzw. „sehr profitiert“ zu haben).

10.Abschluss

Man kann gespannt sein, wie sich die Auswahl von Studierenden entwickelt, welche Tests tatsächlich Einzug erhalten, und ob die Universitäten tatsächlich eigene Schwerpunkte in der Gewichtung setzen werden.

11. Literatur:

- Der Neue TMS (1990). Institut für Begabungsforschung im Auftrag der Kultusminister der Länder, *Verlag für Psychologie Dr. C.J. Hofgrefe*
- Fay, Ernst, Dr. (2006). Allgemeine Studierfähigkeitstests. ITB Consulting
- Fay, Ernst, Dr. (2006). Auswahlgespräche. ITB Consulting
- Hohner, Hans- Uwe. (2006). Auswahltests an deutschen Hochschulen. Freie Universität Berlin
- Hohner, Hans- Uwe. (1991). Der Mediziner-test und die Zulassung zum Medizinstudium. *Psychomed 3/1*. Berlin
- Hohner, Hans- Uwe. (2006). Laufbahnberatung. Kapitel 4 & 5. Verlag
- Rindermann, Heiner (2006). Selbst- und Fremdauswahl von Studierenden- der aktuelle Stand. *Psychologische Rundschau*, Studierendenauswahl, Heft 2/ 2005
- Ulich, Eberhard (2003). Arbeitspsychologie in Krankenhaus und Arztpraxis. Kapitel 4, *Verlag Hans Huber*.
- Wilhelm, O., Schmitz- Atzert, L. Testverfahren zur Bewerberauswahl im Studiengang Psychologie.
- Wilhelm, O., Böhme, K., Kunina, O., Jonkmann, K., Köller, O. Auswahltests für Psychologiestudierende: Befundlage und neue Ergebnisse, *Report Psychologie*